

So kam's, daß Monsieur Lepin, Polizeipräfekt von Paris, drei Beichten gleichzeitig zu lesen erhielt. In dem ersten der versiegelten Briefe stand:

*„... Ich floh aus dieser Welt, weil ich nicht wollte, daß ein Mord vor den Geschworenen von Paris verhandelt und der Ruf einer angesehenen Familie vernichtet wird.*

*Im Jahre 1900 war ich Botschaftssekretär in Paris, war jung, elegant und ... leichtsinnig. Am 18. Januar lernte ich auf einem tollen Maskenfeste in Moulin Rouge eine wunderschöne Frau kennen. Wir soupierten nachher in einem Séparé des Hotels Excelsior. Beide immer noch in Maske, worauf die Schöne unbedingt bestand. Plötzlich stürmte ein älterer, ehrwürdig aussehender Herr herein. Ich hatte keine Zeit, mir sein Gesicht einzuprägen, denn meine Begleiterin zog blitzschnell einen kleinen Revolver. Der Fremde und ich versuchten, ihr die Waffe zu entreißen. Plötzlich fiel ein Schuß. Ein furchtbarer Schrei klang in meinen Ohren. Die Beleuchtung ging aus, und wenige Sekunden später eilte ich die Straßen entlang in verzweifelter Flucht: wußte ich doch genau, daß ich im Augenblick des Schusses den Griff des kleinen Revolvers umklammert hatte ...*

*Viktor Medardin.“*

Monsieur Lepin schüttelte den Kopf und ließ sich ein altes, stark verstaubtes Aktenstück bringen. Durchblättert hastig die Seiten. Da! — ... 18. Januar 1900! Es stimmt! Unaufgeklärter Mord an einer Unbekannten im Hotel Excelsior.

Ah, und man hatte Verdacht gegen den Sekretär Medardin, weil dieser auf dem Maskenball in Moulin Rouge kurz zuvor mit der Unbekannten gesehen worden war. Weil er dann am nächsten Morgen spurlos aus Paris verschwand ...

Doch hier ist ja noch ein versiegelter Brief! Monsieur Lepin öffnete ihn und las:

*„... Ich habe es nicht gemeldet, daß die Tote im Hotel Excelsior meine über alles geliebte Frau ist. Schon lange hatte ich den Verdacht, daß sie — jung und lebenslustig — kleinen Abenteuern nicht abgeneigt war. Am 17. Januar erst waren wir aus Petersburg in Paris angekommen, und schon am nächsten Abend überraschte ich sie im Hotel mit einem maskierten Herrn. Sie zog einen Revolver. Gegen mich? Wir rangen mit ihr. Plötzlich hielt ich den Griff der Waffe in der Hand, und der Schuß traf sie in die Brust. So wurde ich ihr Mörder!*

*In der Nacht noch reiste ich ab, kehrte nie wieder in die russische Heimat zurück, sondern begab mich unerkannt in dieses Kloster des Schweigens ...*

*Graf Alexander.“*

Monsieur Lepin blickte höchst beunruhigt von diesen Zeilen hoch. Parbleu, schon ein ganzes Menschenalter lang lebten diese beiden unglücklichen Männer in dem Wahne, ein Mörder zu sein! Hélas, einer von ihnen mußte es doch gewesen sein, wenn auch nur aus Fahrlässigkeit! Noch ein versiegelter Brief? Parbleu, wer meldet sich denn da? Diese dritte Beichte lautete:

*„... Ich habe es doch gleich geahnt, daß ein Unglück passieren wird. Daß ich Unseliger auch in der Eile die richtige Flasche Likör, den das maskierte Pärchen im Séparé bestellte, mit dem gräulichen Rattengift aus Versehen verwechseln mußte! Der Kavalier hatte ja noch nicht davon getrunken, aber sicher die schöne Frau. Deshalb war sie auch so blaß, als der alte Herr ins Séparé trat. Und sicher hat sie sich vor rasenden Schmerzen gleich selbst erschossen. Ich weiß nämlich genau, daß nach einem kurzen Ringen sie den Revolver in die Hand bekam und schnell gegen ihre weiße Brust richtete, als auch schon der Schuß knallte. Ich drehte die Beleuchtung aus. Im ersten Schreck. Aufgeregt liefen die beiden Herren fort. Auf Nimmerwiedersehen allerdings.*

*Als dann die Polizei kam, hab ich natürlich den Mund gehalten, von nichts gewußt. Die verruchte Giftflasche hatte ich längst wieder zurückge-*